Nummer 264. Sonnabend, den 9. November 1895. 135. Jahrgang

Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)

nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährl. bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Aufgebot.

Der Commis Karl Oskar Gaertner aus Merseburg, geboren am 27. Januar 1863, Sohn des Fabrikanten Johann Karl Gaertner und dessen Ehefrau Louise Amalie geb. Pippel daselbst, welcher nach Amerika ausgewandert sein soll und von dessen Leben oder Tode seit dem Jahre 1884 keine Nachricht eingegangen ist, wird auf Antrag seines Bruders, des cand. jur. et cam. Karl Richard Gaertner in Kiel, hierdurch aufgefordert, sich **spätestens** im Aufgebotstermine am

Sonnabend, den 19. September 1896, Vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 19 zu **melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.** [4244

Merseburg, den 31. October 1895. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Dampfziegelwerk Spergau“ in Spergau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der **Schlußtermin** auf

den 27. November 1895, Vormittags 9½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. [4245

Merseburg, den 2. November 1895. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.**

Merseburg, den 8. November 1895.

* Vom Tage.

Dom Karlos von Portugal hat den deutschen Kaiserhof, an dem er einige Tage zu Besuch verweilte, wieder verlassen. Der Verkehr unsers Kaiserpaares mit dem portugiesischen Könige war der dankbar herzlichste, wovon auch die zahlreichen Ordensdekorationen und sonstige Auszeichnungen ein beredtes Zeugniß ablegen. Der Kaiser weilt im neuen Palais zu Potsdam, seine Minister sind vollzählig in Berlin versammelt, nur der Landwirthschaftsminister befindet sich auf einer Dienstreise und der Reichskanzler auf einem kurzen Jagdausfluge. Unter dem Vorsitz des Staatsministers Herrn v. Boetticher finden in Berlin wichtige Verhandlungen über eine Verfassung der Arbeiter-Versicherungsgesetze statt. Das sogenannte Klebegesetz hat, wenigstens soweit es seine Handhabung im Einzelnen angeht, nirgends recht Freunde finden können. Bei den Berathungen wurde diese Thatsache sowohl vom Direktor des Reichsversicherungsamtes Dr. Boediker sowie vom Handelsminister Berlepsch anerkannt. Eine Beseitigung der Markenklebereі wurde von den genannten Herren wie von den übrigen Mitgliedern der Konferenz dringend empfohlen. Sobald ein anderer annehmbarer Weg des Sparens gefunden sein wird, — und gerade seine Auffindung ist die Aufgabe der Konferenz, — wird man das umständliche System des Markenklebens fallen lassen. Eine bittere Enttäuschung hat die Stichwahl im Wahlkreise Dortmund gebracht, bei der es sich um die Kandidatur des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Möller und des Socialdemokraten Dr. Lütgenau handelte. Das Stimmenverhältniß dieser beiden Kandidaten war bei der Hauptwahl ungefähr das gleiche, das Centrum, das annähernd ebenfalls eine gleichgroße Stimmenzahl bei der Ersatzwahl auf sich vereinigte, hatte bei der Stichwahl den Ausschlag zu geben. Die Parole des Centrums lautete jedoch auf Wahlenthaltung; die zahlreichen katholischen, aus dem Osten in den letzten Tagen eingewanderten Arbeiter haben anscheinend trotzdem für die Socialdemokraten gestimmt, da dessen Sieg sonst ganz unerklärlich bliebe. Leider ist auch die Majorität, mit der Dr. Lütgenau aus dem Wahlkampf als Sieger, hervorging, so bedeutend, daß eine Beanstandung seiner Wahl, wie sie sonst im Dortmunder Kreis bei der annähernd gleichen Stimmenzahl der gegnerischen Parteien üblich ist, kaum vorgenommen werden dürfte. Besonders bedauerlich ist das Ergebniß dieser Wahl angesichts der Mahnung unseres Kaisers, das Volk sollte sich ermannen und einmüthig gegen die socialrevolutionären Bestrebungen der Umsturzparteien Front machen. Zugleich ist sie eine ernste Mahnung an alle bürgerlichen Parteien, fortan alle kleinlichen Parteirücksichten gegenüber dem gemeinsamen Feind aufzugeben und geschlossen vorzugehen. — Im Auslande ist es in den jüngsten Tagen stiller zugegangen. In Paris hat sich das neue radikale Kabinet konstituirt und sein Programm verkündet. Da die nächste Kammersitzung erst gegen Ende dieser Woche stattfindet, so ist bis dahin seine Existenz auch vollkommen gesichert; lange wird es jedoch nicht am Leben bleiben, das weiß Herr Bourgeois so gut wie alle anderen, die Einsicht in die Verhältnisse an der Seine besitzen. — In England redet man in den jüngsten Tagen eine erstaunlich kühne Sprache und meint die ostasiatische Frage wie die armenische allein und selbstständig lösen zu können; im Nothfalle auch mit Waffengewalt. Die Herren in London werden sich das aber wohl noch überlegen. — In Rußland sieht man besorgt der Niederkunft der Kaiserin entgegen, da beunruhigende Gerüchte über deren Befinden umgehen. Der gegenwärtige Thronfolger, Großfürst Georg, ist ein Todeskandidat, um so sehnlicher wünscht man in Petersburg, daß ein gesunder Prinz geboren werde. — In der asiatischen wie der europäischen Türkei sieht es überaus trübe aus, die Mordscenen nehmen kein Ende, da die Regierung viel zu schwach ist, um energisch einschreiten zu können. — In Rom macht die Geldfrage für die afrikanische Expedition noch immer viel Kopfschmerzen. — Die Spanier leiden unter dem vandalischen Treiben der Insurgenten auf Cuba, ohne dasselbe verhindern zu können.

Rekruten-Vereidigung des Gardecorps.

Im Lustgarten zu Berlin hat am Donnerstag im Beisein des Kaisers die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Lichterfelde in der üblichen Weise stattgefunden. Im Garten war ein Altar errichtet, der von zwei Kanonen flankirt wurde, und wo sämmtliche Fahnen und Standarten Aufstellung genommen hatten. Zunächst hielt der evangelische Pfarrer des Invalidenhauses Gerhard eine Ansprache und nach ihm der katholische Garnisonpfarrer Vollmar, worauf die Vereidigung brigadeweise vor sich ging. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die vereidigten Rekruten, in welcher er betonte, es sei eine besondere Ehre für sie, in das Gardecorps aufgenommen zu werden und gewissermaßen unter seinen, Sr. Majestät, Augen ihre Ausbildung zu erhalten. Ferner sollten sie es als eine besondere Auszeichnung betrachten, daß sie in den Jubeljahren eingestellt seien. Der Kaiser erinnerte sodann an die Kriegsthaten des Jahres 1870. Im festen Vertrauen auf Gott wären damals unter Kaiser Wilhelm dem Großen, der ein wahrer Soldatenkaiser gewesen, die Truppen von Sieg zu Sieg geschritten. Der Monarch schloß:

„In steter Erinnerung an die große Geschichte Eures Volkes, die Ihr zum Theil miterlebt habt, haltet fest an Eurem Gott, an Eurem Herrscherhaus, an Eurem Vaterland. Euren Lohn, Eure Auszeichnung findet Ihr in Meiner Zufriedenheit, in der Anerkennung Eurer Vorgesetzten, in der Achtung Eurer Mitbürger. Nun bleibt fest, nach Innen und nach Außen, und vergesset nie den Eid, den Ihr Mir geleistet habt, jederzeit eingedenk Eurer Pflichten als Soldat.“

Der Kaiser sprach mit scharfer Betonung und in Absätzen langsam. Im Anschluß an die kaiserliche Rede brachte General v. Winterfeldt ein dreimaliges Hurrah auf den obersten Kriegsherrn aus, in welches die Mannschaften begeistert einstimmten. Unter den Klängen der Nationalhymne traten die Truppen den Rückmarsch an. Der Kaiser wurde vom Publikum lebhaft begrüßt.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser kam am Donnerstag von Potsdam nach Berlin, wo er der Rekruten-Vereidigung beiwohnte. Nach der Feier arbeitete der Monarch im Schlosse mit dem Chef des Militärkabinets und nahm gemeinsam mit der inzwischen eingetroffenen Kaiserin das Frühstück ein. Später hat sich der Kaiser zur Jagd nach Piesdorf begeben, während die Kaiserin nach dem neuen Palais zurückkehrte.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Reihe von Auszeichnungen an höhere Offiziere. U. A. hat der kommandirende General des 15. Armeecorps v. Blume das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhalten.

— Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken hat nunmehr, wie neuerdings erst in Westpreußen, auch in Ostpreußen einen Landesausschuß gebildet, dem u. A. die Universitätsprofessoren Zorn und v. Esmarch in Königsberg angehören. Den Vorsitz hat Graf Eulenburg-Brassen, Obermarschall im Königreich Preußen, übernommen.

— Der Ausschuß des deutschen Bimetallistenbundes hielt am Donnerstag eine Sitzung im Abgeordnetenhaute zu Berlin ab. Derselbe machte den Antrag des Grafen Mirbach betr. die Silberwährung zu dem seinigen. Es wurden sodann Organisationsfragen abgeschlossen.

— Der „Vorwärts“ ist schon wieder einmal confiscirt worden. Die Zahl der confiscirten Exemplare beträgt 550. Die Beschlagnahme erfolgte wegen einer Majestätsbeleidigung, die in der Ueberschrift zu einer Mittheilung von der Begnadigung zweier wegen Körperverletzung verurtheilten Polizeibeamten enthalten war.

— Wie die „Post“ aus bester Quelle erfährt, sind alle die längeren Berichte über die Berathungen der Versicherungskonferenz mit Vorsicht aufzunehmen, da sie ganz privater Natur sind und wohl im Großen und Ganzen das Richtige bringen, im Einzelnen aber doch wohl Irrthümer enthalten.

— Angesichts der bevorstehenden Wahlen zu den Landwirthschaftskammern in Preußen fordert der Vorstand des Bundes der Landwirthe seine Mitglieder dringlich auf, solche Per-

(Nachdruck verboten.)

Die Kolchierin.

Roman v. Geb. Schätzler-Perasini.

(11. Fortsetzung.)

Baumann vernahm dies wohl und der Zorn, die Empörung stiegen von Neuem in ihm auf. „Fernau!“ rief er mit scharfer Stimme, „dieses Weib ist Dein Unglück, Dein Untergang, wenn Du mir nicht erlaubst, es mit Gewalt hinauszutreiben aus einem Hause, in das sie nur durch gewaltsamen Einbruch gelangte. O, nun weiß ich auch, daß es kein wüster Traum war, der mich ängstigte vorhin. Sie war es, Deine Kolchierin, die mit dem Messer an meinem Lager stand, um mich zu ermorden, wenn ich mich ihr in den Weg stellen sollte. Daß ich weiter schlafen mußte! Daß ich nicht eher vor Deiner Thür läge, ermordet durch diesen Dämon, ehe ich diese Szene erlebte! Dann würdest Du einsehen, welch ein wildes Thier Du an Dich ziehst — Fernau — Fernau!“

Er machte eine drohende Bewegung nach dem Modell, aber der Verwundete streckte ihm die Hand entgegen. „Schweig!“ rief er. „Oder bei Gott, Baumann, ich, der kranke Mann, züchtige Dich für Deine Beleidigungen!“ Die hektische Röthe auf Baumann's Wangen verschwand plötzlich und machte einer tiefen Blässe Raum. Er stieß ein trockenes, klangloses Lachen hervor und tastete mit unsicherer Hand nach dem Stuhl, auf dem er zusammenbrach. Was ist der beste, treueste Freund, wenn eine große, niederstürmende Leidenschaft zu einem Weibe, zu einem Weibe wie Clea erwacht!

Nichts mehr; ein welkes Blatt, das man durch einen Schlag der Hand zur Seite weht! Clea hatte kein Wort auf Baumann's tief verletzende Worte. Aber ihr Körper bebte von verhaltener Erregung. Fernau beugte sich mit den glänzenden Augen, den eingefallenen Wangen zu ihr und sagte rauh: „Ist es wahr — was er sagte?“ „Ja!“ fuhr sie in altem Trotze auf. „Ich wollte es thun!“ „Du wolltest ihn —“

Ein Schauer überlief ihn, doch währte es nur eine Secunde. „Ich wollte ihn ermorden, weil er mich einmal schlug und auf die Kniee niederwarf und mich mit Gewalt zur Thür hinausstieß. Das that mir noch kein Mensch und darum hätte ich ihn getödtet!“ antwortete sie finster. „Wann that er Dir das?“ fragte Fernau überrascht. „Vor einigen Tagen — wo ich kam, um —“ Sie schaute hastig zu ihm auf, mit einem Blick, der ihm alles Blut in das bleiche Gesicht trieb. „Als eine Magd, als Pflegerin wollte ich in das Krankenzimmer. Nächte hindurch quälte ich mich mit diesem letzten Entschluß. Und wie ich endlich kam, noch uneinig mit mir selbst, aber einem gewaltsamen Drange folgend — stieß er mich zu Boden, verweigerte er mir den Eintritt. Und um dies ein zweites Mal zu verhindern — deshalb — deshalb!“

Er verstand sie ganz in ihrem uneigenen Wesen. Dies Weib war ja nach keiner Schablone zu beurtheilen. Vielleicht gab es nirgends eine Zweite wie sie. Da regte sich auch Baumann wieder. Er erhob sich mit wankenden Knieen. Seine großen, sonst so klaren Augen blickten den Freund mit einem rührenden Ausdruck an, so daß diesem im Augenblick jeder Groll schwand. „Schicke sie fort!“ bat Baumann. Ein röchelndes Pfeifen kam aus der Tiefe seiner Brust.

Niemals war es dem Verwundeten so sehr in's Gedächtniß gerufen worden, wie leidend der Freund war. Und in seiner wiedergekehrten Erinnerung zählte Fernau alle die langen Tage, die noch längeren, qualvollen Nächte, die ihm Baumann geopfert, indem er vor dem Bett eines Kranken wachte. Dies kam über ihn in einem Augenblick, da der Freund vor ihm stand, mit bleichen Lippen, schon beinahe den Tod im Auge. Ein müder kranker Mann hatte ihm oft Schlaf und Ruhe, ja, selbst den heilenden Sonnenschein, dahingegeben. Fernau fand kein Wort des Grolles, ja, er sah ohne Regung zu, wie der Maler Clea bei der Schulter ergriff, um sie von dem Bette zu zerren.

„Hinaus —“ hörte er sagen und noch immer kam ihm keine Bewegung. Wie eine in die letzte Enge getriebene Wildkatze, die noch einmal, bevor sie die Vernichtung trifft, ihre Waffen zeigt, sprach die Kolchierin empor. Ein Aufschrei kam von ihren Lippen. In ganzer Größe stand sie, gegen die Wand gelehnt mit der freien Hand den Griff Baumann's abschüttelnd. „Wagen Sie es, Signor!“ rief sie laut. „Ich tödte mich noch in dieser Minute, ehe ich mich zum zweitenmal gewaltsam hinausstoßen lasse!“

Ihr Auge sprühte Feuer, die Nasenflügel zuckten in wildester Bewegung. Ihre rechte Hand hielt krampfhaft den Dolch umspannt, bereit, ihn sich in die Brust zu stoßen. Baumann wich voller Entsetzen zurück. Das war nicht Komödie, sondern volle Wahrheit.

„Clea!“ rief nun auch Fernau. Aber sie gab keine Antwort, sondern schien wie aus Erz gegossen, den Blick unverwandt auf Baumann gerichtet. Dieser machte noch einen schwachen Versuch zu sprechen, hob die Augen zu der Kolchierin, sah den unerschütterlichen Entschluß in ihr, eher zu sterben, als zu weichen und machte dann eine müde, abwehrende Bewegung. Er wendete sich um, tastete nach einigen Möbeln um eine Stütze zu finden und wankte dann zur Thür hinaus. Stumm sah ihn Fernau gehen. Er hatte die Empfindung, als müsse er ihn zurückrufen — aber sein Blick streifte Clea und die Kehle schnürte sich ihm zu.

Baumann ging also. Sein Gang war schleppend, die ganze Gestalt schien in sich selbst gebrochen. Wie die Thür hinter ihm zufiel, die rothe Portiere darüber flatterte, wich die erschreckende Starrheit, Clea's Dolch entfiel ihrer Hand, sie wendete sich dem Lager zu. „Clea,“ fragte Fernau leise, erschüttert, „hättest Du Dich wirklich getödtet?“ „Ja,“ erwiderte sie hart, „ich hätte es gethan!“ „Du weißt nicht, Clea, was er an mir that. Es giebt wohl keinen treueren Freund, als ihn. Daß ich noch lebe, verdanke ich ihm allein.“ Sie zog die Brauen zusammen und starrte vor sich auf den Boden nieder. „Was wollte ich denn?“ kam es grollend über ihre Lippen. „Nur eine Pflegerin sein! Er sollte ja nicht verdrängt werden. Um zu dienen wie eine Magd, schlug ich das Anerbieten aus, mit dem Direktor vom Castelli weiterzureisen,

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951109-16/fragment/page=0001

sonen zu wählen, die eine Gewähr dafür bieten, daß sie freimüthig die Forderungen der Landwirthschaft im Sinne des Bundes in den Landwirthschaftskammern zum Ausdruck bringen werden.

— Der Gesammtvorstand des Bundes der Landwirthe publicirt eine Erklärung, in der er den Antrag Kanitz als das unentbehrliche Mittel zur Hebung der Getreidepreise bezeichnet und hervorhebt, daß die vollständige Lösung der Agrarfrage nur mit der Durchführung sämmtlicher agrarischen Forderungen bis zur systematischen Ausgestaltung des Agrarrechts geschehen könne.

— Nicht nur in Karlsruhe, sondern auch in Pforzheim und Heidelberg hat sich ein Theil der badischen Sozialdemokratie mit dem auf dem Breslauer Parteitage aus der Partei ausgeschlossenen Dr. Ruedt solidarisch erklärt und gleich ihm den Austritt aus der Partei beschlossen.

Oesterreich-Ungarn. Zu der Thatsache, daß sich der Kaiser zu einer Bestätigung des Antisemiten Dr. Lueger nicht hat entschließen können, wird in Wiener Regierungskreisen versichert, daß die Nichtbestätigung weder eine politische noch eine Parteifrage, sondern eine rein persönliche Frage sei, da nach dem Vorleben Luegers, der stets ein großer Agitator war, eine unparteiische Führung der Geschäfte nicht erwartet werden könnte. Lueger erklärte auf die Mittheilung seiner Nichtbestätigung, nun sei er ein freier Mann, habe keine Rücksicht mehr zu nehmen und werde den Leuten zeigen, was er könne. Sollte der antisemitische Bürgerklub im Gemeinderathe beim Beschlusse, Lueger wieder zu wählen, beharren, dann würde nichts übrig bleiben, als den Gemeinderath aufzulösen und einen Kommissar mit der Weiterführung der städtischen Geschäfte zu betrauen.

Frankreich. Aus Madagaskar ist wieder einmal eine Nachricht des Generals Duchêsne eingetroffen. Nach derselben hat sich die Lage gebessert, die Wege von Antananarivo nach den Küstenstädten seien offen und sicher. In den westlich Gebieten der Insel haben die Eingeborenen die Posten wieder besetzt, welche sie während des Krieges verlassen hatten. An der Ostküste ist alles ruhig. Die Königin hat eine Volksversammlung abgehalten und in derselben den Friedensschluß und den Wechsel im Ministerium mitgetheilt. Zwei Bataillone, welche bisher noch zur Besetzung in Antananarivo zurückgehalten worden waren, sind auf dem Heimwege nach Frankreich begriffen. Ueber den Gesundheitsstand der Truppen sagt der Bericht des Generals bezeichnender Weise nichts aus.

Italien. Menelik, der Negus von Abessynien scheint vor der Hand den Muth zu weiteren kriegerischen Operationen vollständig verloren zu haben, dagegen verlautet von drohenden Bewegungen der Derwische auf die italienische Provinz Massauah. General Baratieri hat deshalb sofort Verstärkungen an die Grenze entsandt, die den Derwischen einen ungemüthlichen Empfang bereiten dürften, wenn diese wirklich an eine Zurückeroberung Kassatas denken sollten. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß man bald Neues vom afrikanischen Kriegsschauplatz zu hören bekommen wird.

England. Der englische Unterstaatssekretär des Aeußern Curzo verklärte in einer Rede, die er in Derby hielt, es sei zu befürchten, daß der gegenwärtige beunruhigende Stand der äußeren Angelegenheiten sich weiter entwickeln würde, es liege aber keine Nothwendigkeit vor, daß dieselbe zu einem Kriege führe. Die Regierung würde ihr Bestes thun, um ihre Politik aufrecht zu halten.

Spanien. Während auf Cuba bisher die Spanier als die Angreifenden und die Insurgenten als die Angegriffenen zu gelten hatten, scheint sich jetzt das Blatt gewandt zu haben. Die Insurgenten haben sich unter ihren Führern gesammelt und beabsichtigen auf der ganzen Linie den Angriff gegen die Spanier aufzunehmen. Letztere sind in heller Verzweiflung.

Orient. Die Lage in der Türkei verschlimmert sich von Tag zu Tage. Die Wahrscheinlichkeit eines Einschreitens der Mächte tritt immer mehr in Sicht. In Konstantinopel ist volle Revolution ausgebrochen. Selbst auf dem Schreibtisch des Sultans wurde ein Drohbrief gefunden, der dem Sultan aufgiebt, binnen 10 Tagen abzudanken, andernfalls würde er getödtet werden. Massenmetzeleien sind an der Tagesordnung. Der jüngst ernannte Großvezier Kiamil Pascha hat seinen Abschied genommen.

Asien. Der japanische Premierminister Graf Ito erklärte, daß ein politischer Vertrag zwischen Rußland und Japan nicht bestehe. Das russisch-japanische Abkommen sei lediglich ein Handelsvertrag.

Parlamentarische Nachrichten.

Sein Mandat niederzulegen soll der Reichstagsabgeordnete für Liegnitz-Bunzlau, Oberlandesgerichtsrath Schmieder-Breslau, beabsichtigen, und zwar mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter. Schmieder ist 65 Jahre alt, gehört dem Reichstage seit 1884 an und ist Mitglied der freisinnigen Volkspartei.

Ueber die deutsch-französischen Beziehungen

hat sich der neue französische Minister des Auswärtigen Berthelot, als er noch die Chemie verlassen, um dafür die auswärtigen Geschicke seines Vaterlandes zu leiten, wie folgt geäußert:

„Ich bin der Ansicht, daß die intellectuellen und socialen Beziehungen zwischen den zivilisirten Völkern, und besonders zwischen Frankreich und Deutschland, so eng als möglich sein sollen. Jede Nation soll in diesen Beziehungen ihre Originalität und ihre Eigenart bewahren, soll sich aber dabei stets bemühen, durch Kenntniß und Aneignung der guten Eigenschaften der Nachbarnationen besser zu werden. Von diesem Geiste durchdrungen, habe ich mich fortdauernd auf dem Laufenden erhalten über die deutschen Entdeckungen und Ideen und die besten Beziehungen zu den germanischen Gelehrten zu pflegen gesucht. Im Allgemeinen mangelt uns auch nicht ihre Sympathie. Aber die Beziehungen können nur unter einer doppelten Bedingung ganz innig werden: erstens muß jede der beiden Nationen allen Anspruch aufgeben, auf die Nachbarnation ein intellektuelles oder sonstiges Uebergewicht auszuüben; zweitens muß Deutschland anführen, in der Welt das allerthümliche Recht der Gewalt und der Eroberung zu proklamiren und muß den zwangsweise annektirten Bevölkerungen das moderne Recht, ihr Schicksal zu wählen, zurückgeben. Der Mißbrauch, den Deutschland mit seinen Siegen getrieben hat, ist es, der den Antagonismus der Völker unterhält und die Zukunft mit neuen Katastrophen bedroht“.

Wenn man diese Worte liest, muß man bedenken, daß Herr Berthelot zur Zeit, als er sie schrieb, nicht entfernt ahnen konnte, er würde acht Monate später Minister des Auswärtigen sein; sonst hätte er sich natürlich nicht so rückhaltslos ausgesprochen. Auch darf man nicht vergessen, daß so ziemlich jeder Franzose, wenigstens aus der Generation, zu der Herr Berthelot gehört, die Herausgabe Elsaß-Lothringen fordert oder doch erhofft. Endlich stellt Berthelot diese Forderung in verhältnißmäßig milder Form auf. Er verlangt nicht, daß Deutschland die beiden Länder einfach zurückgiebt, sondern daß er die beiden Bevölkerungen wählen läßt, ob sie zu Deutschland oder zu Frankreich gehören wollen. Es ist recht pikant, daß Herr Berthelot, der mit Deutschland sehr unzufrieden ist, weil es das „Recht der Eroberung“ proklamire, mit einem Ministerium zur Regierung gelangt, dessen Aufgabe es ist, in Madagaskar das Recht der Eroberung zu proklamiren! Ferner kann man einwenden, daß nicht die deutschen Siege Europa unter Waffen halten, sondern vielmehr die französischen Revanchegelüste. Im Uebrigen thäte man gewiß Unrecht, wenn man glauben wollte, der neue französische Minister des Auswärtigen werde sich in seiner Politik von chauvinistischen Erwägungen leiten lassen.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 6. November. Die Ehefrau des Landwirth H. in Dobichau schenkte kürzlich zum dritten Mal einem Zwillingspaar das Leben; nur einer der Zwillinge ist gestorben. — Beim Rübenfahren stürzte vorgestern in der Nähe des Bahnhofes das Pferd des Landwirths Sch. in Schleberode und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle getödtet werden mußte.

† Stößen, 6. Nov. Ein schon bejahrter Landwirth erlitt dadurch einen bedauerlichen Unfall, daß er von einem Obstbaume stürzte und schwere Verletzungen davontrug.

† Osterburg, 6. Nov. Der Arbeiter Gäde hierselbst versuchte gestern Abend in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Es gelang jedoch, den bereits Bewußtlosen wieder ins Leben zurück zu rufen. Eheliche Zwistigkeiten sollen den jungen Mann zu diesem Schritt getrieben haben.

† Hettstedt, 6. November. Montag früh entzündeten sich auf dem Glückhilfschachte an dem Grubenlicht der anfahrenden Bergleute schlagende Wetter. Durch dieselben wurde der Häuer Korn aus Gerstedt am ganzen Oberkörper erheblich verbrannt, während der Häuer Hartmann mit leichteren Brandwunden am Arm und Gesicht davonkam. Beide mußten in das gewerkschaftliche Krankenhaus gebracht werden.

† Trebnitz, 6. November. Sonnabend abend stieß der Gendarm Greiser aus Könnern in der Nähe von Trebnitz mit zwei Wilddieben zusammen. Greiser lag an einem Diemen versteckt, als von einem anderen Diemen her zwei Personen aufstanden und zu jagen anfingen. Als der Gendarm auf den ihm am nächsten zuging, legte der Wilderer auf ihn an. Bei einer Entfernung von 30 Schritten erkannte Greiser die Personen und rief sie beim Namen, worauf beide Wilderer die Flucht ergriffen. Die hinterhergesandten Schüsse trafen nicht. Bei der sofort bei einer verdächtigen Person in Trebnitz vorgenommenen Haussuchung wurde auch frisches Hasenfleisch versteckt gefunden.

† Mühlhausen, 6. November. Bedeutende Unterschlagungen hat der in einer hiesigen Manufakturwaaren- und Garnhandlung auf dem Steinwege beschäftigte Commis H. verübt. Nach dem eigenen Geständnisse des Sonnabend Abend verhafteten jungen Mannes hat derselbe seit etwa 2½ Jahren fast täglich drei bis fünf Mark in seiner Kasche wandern lassen, auch größere Beträge entwendet, so daß die Höhe der gesammten veruntreuten Gelder sich auf etwa 4000 Mark belaufen dürfte.

† Erfurt, 6. Nov. Seit einiger Zeit wurden in der königlichen Gewehrfabrik mehrfach Diebstähle verübt. Der Verdacht lenkte sich auf den von seiner Frau getrennt in Bischleben wohnenden Gewehrfabrikarbeiter Herzog. Montag begab sich ein Polizeibeamter nach Bischleben und nahm in Gemeinschaft mit dem Gendarm Hoyler aus Ichtershausen in der Herzog'schen Wohnung eine genaue Suchung vor. Dort fanden die Beamten verschiedene Schußwaffen und Theile solcher, welche aus der Gewehrfabrik stammen.

† Quedlinburg 6. Novbr. Die Stadtverordneten ernannten in ihrer gestrigen Sitzung den Kultusminister Dr. Bosse einstimmig zum Ehrenbürger unserer Stadt.

† Eisenach, 6. Nov. An den Folden eines Messerstiches ist gestern der Fabrikarbeiter Prinz nach 15tägigem Schmerzenslager verstorben. Im Verlaufe eines in einer Restauration ausgebrochenen Streites hatte ihm der Fabrikarbeiter Horn einen Stich in den Unterleib versetzt. Pr. hinterläßt eine Wittwe mit zwei unmündigen Kindern. — Die Kohlensäurequelle in Sondra, welche am 25. Oct. ihren Ausbruch eingestellt hatte, soll seit gestern abend wieder fließen und zwar mit verstärktem Nachdrucke und unter dem üblichen Brausen. Die Ursache der Unterbrechung ist noch nicht bekannt geworden.

† Gräfenthal, 6. Nov. Durch herabstürzende Erdmassen wurden in dem Schieferbruch Buchbach bei Gräfenthal zwei Arbeiter verschüttet. Der eine Arbeiter ist todt, der andere schwer verletzt.

† Greiz, 6. November. Die Konstituirung der Mitteldeutschen Bodenkredit-Aktiengesellschaft erfolgt voraussichtlich in nächster Woche. Betheiligt sind dabei die Dresdener Kreditanstalt für Handel und Industrie, die Berliner Hardelsgesellschaft, der Schlesische Bankverein in Breslau, die Deutsche Effektenbank in Frankfurt a. M., die Bankiers Max Chrombach und Gebr. Arnhold in Dresden, Bankdirektor Fürstenberg ebenda.

† Leipzig, 6. November. Vermißt wird seit 5. Juni cr. der 42jährige Dachdecker Berthold aus Namslau in Schlesien, in Lindenau wohnhaft. B. ist von mittlerer Gestalt (1,70 m groß), hat dunkelblonde Haare, blonde Augenbrauen, hellblonden Schnurrbart, hohe Stirn, langes Gesicht, rothe Gesichtsfarbe, blaue Augen, vollständige Zähne, spitzes Kinn. Am linken Fuße sind zwei Zehen zusammengewachsen. Bekleidet war er mit dunkelblauem Jacketanzug, gestreiftem Barchentbemd, grauem Filzhut und hohen Lederstiefeln. Man vermuthet Selbstmord. — Vom Armenamt wird der 44jährige Handarbeiter Kunze aus Gohlis gesucht, welcher sich von seiner Familie entfernt und dieselbe im Elend zurückgelassen hat. — Der Preis für zum Kochen und Heizen, sowie zu gewerblichen Zwecken gebrauchtes Wasser wird vom 1. Januar 1896 von 15 Pfg. für den cbm. auf 12 Pfg. herabgesetzt. — In einem Hotel verlangte in der Nacht zum Mittwoch ein circa 25 Jahre alter Mann ein Zimmer mit Gasbeleuchtung, welches ihm gewährt wurde. Heute Morgen nun fand man, daß der junge Mann — nach seinen Papieren wahrscheinlich ein zu Leisnig geborener Kellner — die sämmtlichen vier Gashähne aufgedreht und sich auf diese Weise zu vergiften versucht hatte. Noch lebend wurde der Selbstmordcandidat mittels Krankenwagens nach dem Jacobshospital überführt. Sein Zustand giebt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. — In Connewitz waren zwei Einbrecher bei der „Arbeit“ und während der eine an einer Mauer „Schmiere“ stand, füllte der andere im Grundstück einen Sack voll gestohlener Gegenstände. Der Wartende vertrieb sich die Zeit mit Schapstrinken, bis er eingeschlafen war. Als ihn eben ein Schutzmann schlafend gefunden hatte, hörte er fragen: „Wilhelm, bist Du da?“ „Jawohl!“ gab der Schutzmann leise zurück, und alsbald schob sich ein Sack über die Mauer, den der Schutzmann in Empfang nahm. Dann kam der Dieb selbst herübergekrochen, der mit seinem Kameraden sofort verhaftet wurde.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 8. November 1895.

(*,*) Der November soll nach dem 100jährigen Kalender, diesem ehrwürdigen Wetterprognosten, dem Vorgänger der Klinkersues, Oberzier, Falb, vom 1.—7. schön bleiben, 8—10 Regen, 11—19. Schnee, 20.—27. schön, dann unfreundlich bis zu Ende sein.

(*,*) Die Winterprophezeiungen haben wieder begonnen. Wie im vorigen, so sollen auch in diesem Herbste die Hamster ihre Baue bis zu einer Tiefe von 3,50 m ins Erdreich verlegt haben. Dieser Umstand soll nach der Annahme ländlicher Wetter-Propheten wiederum auf das Eintreten eines strengen Winters schließen lassen.

(!) Der Mond, so wird von der astronomischen Schaustätte des Herrn Teumer in Leipzig geschrieben, ist jetzt wieder sehr gut zu beobachten und besonders an der abnehmenden Seite interessant. Dort sieht man die Berge plastisch hervortreten und von einigen Gebirgen, die von der Sonne nicht mehr beleuchtet werden, nur noch die höchsten Spitzen hervorschimmern. Merkwürdig sind die Strahlenkronen, welche die größeren Ringgebirge umgeben. Eine bestimmte Erklärung über diese eigenthümliche Erscheinung zu geben, ist bisher noch nicht möglich gewesen. Einige Astronomen nehmen an, daß diese Straßenkronen Risse (von oft sehr bedeutender Länge) sind, welche eine stark reflectirende Masse, vielleicht Eis, ausfüllt. Planet Jupiter ist jetzt auch sichtbar. Er fällt besonders durch sein intensiv gelbes Licht auf. Mit dem Fernrohr sieht man auf der Oberfläche des Planeten Wolkengebilde, welche bisweilen in kurzer Zeit sich verändern, ein Zeichen, daß auf dem Jupiter noch bedeutende Umwälzungen stattfinden und er noch kein völlig erstarrter Körper ist. Interessant sind die vier Monde, welche den Planeten in auffallend kurzer Zeit umkreisen.

□ Kaisermanöver beim IV. Armeecorps. Die „Schlesische Zeitung“ schreibt:

„Wie schon vor einiger Zeit verlautete, sollen im kommenden Jahre beim V. und VI. Armeecorps Kaisermanöver stattfinden. Diese Annahme scheint sich bestätigen zu sollen, und sie kann besonders deswegen als wahrscheinlich bezeichnet werden, weil seit dem Jahre, in welchem die genannten beiden Armeecorps Kaisermanöver hatten, solche inzwischen bei fast allen anderen Korps stattgefunden haben. Da die Erfahrungen, die man mit den in diesem Jahre zum ersten Male angestellten Uebungen mehrerer zu Armeeabtheilungen vereinigter Korps gemacht hat, sehr günstig gewesen sind, liegt die Vermuthung nahe, daß solche Uebungen in größeren Verbänden auch im Jahre 1896 stattfinden werden. Es würden dann vielleicht das V. und VI. Korps gegen das XII. (Königl. sächsische) und das IV. Korps zu manövriren haben; das IV. Korps hat zuletzt im Jahre 1891 Kaisermanöver gehabt.“

(!) In Sache betreffend die Enteignung von Grundeigenthum zum Bahnbau Schlettau-Schafstädt-Merseburg in der Gemarkung Merseburg ist Seitens der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Erfurt der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 24 u. ff. des Gesetzes über die Enteignung

---

darum allein ließ ich mir Alles nehmen, die Hütte unseres Vaters, den letzten Stuhl, worauf sie ruhen konnte. Darum — nur darum!“ Sie griff mit den Händen in ihr volles Haar und richtete die Augen trotzig seitwärts.

„Komm' zu mir, Clea,“ bat er halblaut, bebenden Tones. Sie regte sich nicht. „Du kommst nicht? — Wenn ich aufspringen und Dich herbeiziehen könnte!“ rief er ihr leidenschaftlich zu. „Aber mein Körper hat noch keine Kraft — so muß ich liegen bleiben.“ Noch ehe er ausgeredet hatte, wendete sie sich ihm zu und stürzte wiederum vor seinem Bett nieder. „Da bin ich — da hast Du mich!“ Er seufzte tief und ließ den Kopf zurücksinken. Den Arm um ihren Nacken gelegt, schloß er müde die Augen. Wie kleine, glänzend-schwarze Schlangen ringelten sich ihre Haare über das weiße Linnen des Krankenbettes. — Draußen im Vorzimmer wankte Baumann nach dem Lager. Sein Fuß verfing sich in dem Seidenstoff, der davor am Boden lag. Kolchische Arbeit! Er strauchelte und fiel auf das Ruhebett. Die Erschütterung verursachte ihm einen Husten-Anfall, wie er ihn lange nicht mehr gehabt hatte. Den Kopf auf den gebogenen Arm gestützt, so verbrachte er wachend den Rest der Nacht. „Ich bin nicht nur ein Schwächling, nein, auch noch ein Narr obendrein!“ murmelte er.

8.

Graue Dämmerung breitete sich noch über dem italienischen Städtchen aus, die ersten, matten Lichtstrahlen huschten durch die Scheiben und trafen das blasse Gesicht Baumann's. Er hatte die Augen geöffnet, etwas wirr hing ihm das aschblonde Haar in die Stirn herein. Seine Hand fuhr über die Stirn, warf die Büschel zurück. Dann erhob er sich, zerrte an verschiedenen Stellen seines zerknitterten Anzuges und trat darauf an das Fenster, das er öffnete. Die frische Luft that ihm wohl, auch innerlich war er ruhiger geworden. Hin und wieder lief ein leichtes Zittern um die schmalen Lippen, aber es waren nicht mehr Groll und Wuth, die es hervorbrachten. In den Gassen unten fing es an sich zu regen, langsam, groß und majestätisch tauchte der Sonnenball empor, ein Glühen über die Gegend werfend,

Da athmete Baumann noch einmal tief auf und trat zurück. Er hatte einen festen Entschluß gefaßt. Noch ehe der Tag zu Ende ging, wollte er die Stadt verlassen. Er räumte der Kolchierin das Feld, das er nicht mehr in Ehren behaupten konnte. Baumann öffnete die Thür des Krankenzimmers und trat ein, blieb jedoch stehen. Clea lehnte in dem Stuhl und schien zu schlafen. Ihr Antlitz zeigte in dieser Ruhe nichts mehr von jener dämonischen Wildheit der Nacht. Die klassische Schönheit dieser Züge war überwältigend. Selbst Baumann empfand eine Regung der Bewunderung in seiner Brust. Erst nach Minuten bemerkte er, daß auch Fernau wachend auf seinem Lager ruhte. Er schaute gleichfalls die schlafende Kolchierin an, mit Augen, deren Ausdruck nicht schwer zu deuten war. Baumann räusperte sich geräuschvoll und trat einen Schritt vor. Der kranke Freund drehte ihm rasch das Gesicht zu und winkte ihm ab. „Still! Du weckst sie auf!“

„Welche Fürsorge!“ dachte sich Baumann, doch kein Zorn bewegte ihn mehr. „Ich muß mit Dir sprechen, Fernau!“ versetzte er ernst. Jener nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951109-16/fragment/page=0002

von Grundeigenthum vom 11. Juni 1874 gestellt worden. Der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar für dieses Verfahren ernannte Regierungs-Assessor von Bötticher hat zur Abschätzung der in Betracht kommenden Flächen und zur Verhandlung mit den Betheiligten Termin auf Sonnabend den 9. November 1895, Vormittags 11 Uhr, in Merseburg, Gasthof zur Weintraube (Hallesche-Straße), anberaumt und fordert alle zur Sache Betheiligten auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen. Die Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben der Betheiligten oder deren Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.

□ Nachdem vor Kurzem durch Regierungsverordnung sämmtliche Fleischereien des Regierungsbezirks Merseburg unter die Aufsicht des Kreisthierarztes gestellt worden sind, steht dem Vernehmen nach in nächster Zeit die Einführung der obligatorischen Fleischschau zu erwarten. Dieselbe soll aber nicht auf den Regierungsbezirk beschränkt bleiben, sondern durch Oberpräsidial-Verordnung auf die ganze Provinz ausgedehnt werden.

— k Die Lohnzahlung in Kupons ist gesetzwidrig. Ein Mädchen für Alles erschien kürzlich bei einem Kaufmann im Norden Berlins und bat um Rath, was sie denn mit einer Anzahl Kupons anfangen solle, die erst im Jahre 1900 fällig seien. Ihre Dienstherrschaft habe ihr die Kupons für ihren rückständigen Lohn ausgehändigt, aber weder Gränkramhändler noch Schuster und Waschfrau wollten sie ihr abnehmen. Man rieth dem Mädchen, die Kupons wieder ihrer Herrschaft zurückzugeben und auf Bezahlung in baarem Gelde zu dringen, denn die Lohnzahlung in Kupons ist gesetzwidrig.

—n. Heute Vormittag begingen Lehrer und confirmirte Schüler des hiesigen Domgymnasiums in der Domkirche gemeinsam die Feier des heiligen Abendmahls.

—m Eine aufwiegelnde Thätigkeit der hiesigen Vertreter der Socialdemokratie macht sich bei der Arbeiterbevölkerung in letzter Zeit leider sehr bemerkbar. Von Seiten der berufenen Behörden sollte unter Berücksichtigung der kaiserlichen Worte anläßlich des Attentats auf den Fabrikanten Schwarz in Mühlhausen i. Thl. energischer diesen Bestrebungen entgegengetreten werden. Besonders sollten die Behörden genau wissen, wo Loyalität am Platze ist!

—? Ein herrenloses Fuhrwerk rannte gestern in der Teichstraße aufgehalten und dem bald darauf von Geusa hier eintreffenden Besitzer ausgeliefert.

—u. Am gestrigen Abend hielt im Saale des „Tivoli“ zur Erinnerung an die glorreichen Jahre 1870 und 1871 der hiesige Bürger-Gesang-Verein eine von Mitgliedern, deren Angehörigen und Gästen sehr zahlreich besuchte „Abendunterhaltung“ ab. Nach einigen von unserer Stadtcapelle recht wacker exekutirte Orchestersätzen patriotischen Genres gelangte das erst kürzlich erschienene größere Tonwerk „Aus großer Zeit,“ Dichtung von Hermann Unbescheid, für Soli und Männerchor mit Begleitung componirt von Theodor Müller-Reuter, zur Aufführung. Der aus 15 Nummern bestehende Cyclus von Gesängen und der dieselben verbindende Text sind einfach, aber edel gehalten. Die Vorbereitung der Aufführung war eine sorgfältige, daher die Aufführung selbst eine wohlgelungene und mit reichem Beifalle der Zuhörer aufgenommene, welche dem wackern Sängerchor mit seinem verdienstvollen Dirigenten zur vollsten Anerkennung gereicht. — In üblicher Weise bildete ein solennes Ballvergnügen den Schluß der Abendunterhaltung.

(!) Vor einem Schwindler warnen Erfurter Zeitungen. Ein etwa 19 Jahre alter Mensch, der etwa 1,65 m groß ist, blonde Haare und ein rundes Gesicht hat, süddeutschen Dialekt spricht und mit abgetragenem Arbeitsanzuge bekleidet ist, trat in letzter Zeit in verschiedenen Städten als Arbeitsuchender auf; er giebt, wenn er zur Arbeit eingestellt werden soll, eine neu ausgestellte Quittungskarte der Invaliditäts- und Altersversicherung, auf der sich Marken noch nicht befinden, ab und ersucht auf Grund der Karte um einen Vorschuß. Zur Arbeit stellt er sich jedoch nicht ein. Da mit derartigen Quittungskarten, die auf Wunsch jedem Fremden ausgestellt werden müssen, wiederholt Betrügereien ausgeführt worden sind, so empfiehlt es sich solchen Karten keinen Werth beizulegen.

+ Bei zerrissenen Geldscheinen kann nach der allgemeinen Ansicht das Publikum derjenige Ersatz verlangt werden, den die Nummer des Scheines besitzt. Dies ist keineswegs der Fall, da nach dem Bankgesetz vom 15. März 1875 nur dann Ersatz zu leisten ist, wenn der Inhaber entweder einen Theil präsentirt, der größer ist als die halbe Note, oder den Nachweis führen kann, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen geringen Theil besitzt, vernichtet sei.

— (Eingesandt.) Wiederum macht sich in den Bahnhofsaborten der bekannte „unangenehme Geruch“ sehr bemerkbar. Sollte sich eine dauernde Desinfection nicht einführen lassen?

— In der benachbarten Knapendorfer Feldflur wurden vorgestern beieiner Treibjagd 285 Hasen, 18 Rebhühner und 1 Wildente erlegt. Pächter der Jagd sind mehrere Knapendorfer Landwirthe.

— Lützen, 6. Nov. Der Gedächtnißtag an die Schlacht bei Lützen wurde heute am Schwedensteine festlich begangen. Diakonus Held hielt die Festpredigt. Das Gustav Adolf-Denkmal war von dem Wärter S. in sinniger Weise mit grünen Gewinden und Fahnen in den deutschen und schwedischen Farben geschmückt worden, auch hatte Rentier M.-Leipzig einen prächtigen Kranz am Schwedenstein niedergelegt.

Vermischte Nachrichten.

* (Ein Zwischenfall im Gerichtssaal) In der am Montag stattgehabten, ersten Sitzung des Schwurgerichts zu Cassel ereignete sich gegen Schluß der Verhandlung ein Aufsehen erregender Zwischenfall. Als der Präsident den Geschworenen die übliche Rechtsbelehrung ertheilte, sprike plötzlich ein Mann mit überlauter Stimme vom Zuhörerraum in den Saal hinein: „Das hat der Staatsanwalt zu sagen und nicht der Amtsrichter!“ Auf Befehl des Vorsitzenden wurde der Störenfried sofort von einem Schutzmanne von den Richterstuhl gehoben, wo er Namen und Wohnung angab. Als Grund der Aufregung führte er an, er sei lange genug Studentendiener gewesen um das zu wissen. Wegen ungebührenden Benehmens vor Gericht wurde er zu einer sofort zu verbüßenden Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt und zur sofortigen Verbüßung der Strafe abgeführt.

* (Eine bärtige „Bauersfrau.“) Der, Oberstl. Lipsot“ erzählt, daß unlängst in der ärztlichen Abtheilung der Gouvernementsverwaltung von Cherson eine Bauersfrau untersucht worden sei, die einen regelrechten Vollbart und Schnurrbart hatte. Die Frau war seinerzeit aus den Namen Anna getauft und unter diesem Namen auch ins Kirchenbuch eingetragen worden, war als Mädchen erzogen worden und trug bis jetzt Weiberkleider. Im Alter von 20 Jahren hatte bei ihr ein Bart zu wachsen begonnen, der von Jahr zu Jahr immer unheimlichere Dimensionen annahm. Da sie infolgedessen vielen Anfechtungen ausgesetzt war, so entschloß sie sich mit 26 Jahren endlich, sich an die Obrigkeit zu wenden mit der Bitte, ihr die Annahme eines anderen Namens und die Ablegung der weiblichen Kleidung zu gestatten. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Betreffende überhaupt gar keine Frau, sondern ein ganzer Mannwar. Das Weibchen war offenbar nur einem „Versehen“ von seinen des betreffenden Papen zu verdanken, der, wie es ja in Rußland leicht vorkommt, schon vor dem Taufakt zu tief ins Glas geguckt hatte. Die Gouvernementsverwaltung machte des dem Bauern zugefügte Unrecht, wenn auch erst spät, wieder gut und stellte ihm ein amtliches Zeugniß aus, durch das er endlich in seine Mannesrechte eingesetzt wurde.

* (Bei einer Zugentgleisung in Elmgrove Westvirginien) wurden 2 Personen getödtet, 20 schwer verletzt.

* (Daß ein Verurtheilter dem Richter seine Stiefeln an den Kopf) wirft, kommt nicht alle Tage vor, geschah aber doch vor dem Tribunal von Pistoja. Ein gewisser Raffaello Giagnoni, der wegen mehrfacher Unbeständreiche zu einigen Monaten Gefängniß verurtheilt worden, zog neulich in seiner Wuth rasch den Stiefel vom Fuße und schleuderte denselben mit Wucht nach dem Präsidenten, dessen Kopf von dem Projektil gestreift wurde. Der Halunke wollte eben seinen zweiten Stiefel nach dem Staatsanwalt versenden, als er von den zugerufenen Gendarmen gebändigt wurde. In diesem Augenblicke sprang unter dem Geschrei „Hoch die Anarchie!“ ein zweiter Mensch aus dem Zuschauerraum von den Richtertisch, ergriff einen Stuhl und schwang ihn gegen den Richter — aber er wurde gefaßt und sofort verurtheilt.

* (Ossegger Schächte.) Nachdem schon zu Ende des Vormonats vermöge des gesenkten Wasserspiegels die Einbruchstellen im Victoriaschachte zugänglich geworden, konnten die Vorarbeiten für die Verdämmung derselben um so rascher vorgenommen werden, als der gegenwärtige Wasserabfluß vor der Einbruchstelle nur ein minimaler ist. Die Säuberung der Strecken im Victoriaschachte ist auch in den letzten Wochen fortgesetzt worden, während im Franzschacht 1 Schachte, welch' letzterer am 20. October im Füllortshorizonte wasserfrei geworden ist, mit der Säuberung der Strecken begonnen wurde. Nachdem die vorbereitenden Versicherungsarbeiten an der Einbruchsstelle bereits durchgeführt sind, die Verdämmung derselben demnächst eingeleitet werden soll, findet am 9. d. M. eine bergbehördliche Commission auf der Victoria-Zeche statt, auch wegen Ertheilung der Bewilligung, die Sumpfungsarbeiten bei den inundirten Schächten nunmehr ununterbrochen bis zur Wieder-Inbetriebsetzung dieser Werke fortsetzen zu dürfen.

* (Der Rothschild der New-Yorker Polizisten) Die New-Yorker „Staatszeitung“ schreibt: Thomas O'Rourke, der Polizist, der seit 18 blauem Kittel ein so warmes Herz schlug, der so manche Thräne getrocknet, manchem Armen zur Zeit der größten Noth unter die Arme gegriffen, wird die blanken Knöpfe nicht länger tragen; die Polizeikommission hat ihn pensionirt. Kurz, nachdem er diese Nachricht erhalten, kam er tadellos gekleidet, eine blitzende Diamantnadel in der Krawatte, in einer von zwei feurigen Pferden gezogenen offenen Viktoria an der Polizeistation an Ost Nr. 51 vorgefahren. Lachend trat er auf den dienstthuenden Sergeanten Gogegan zu, „Ich bin pensionirt, gerade Freunde“, sagte er, „und es freut mich. Aber ich war alle Polizisten der Station auf morgen zu einem Mittagessen nach Delmonico River Park ein. Jetzt kann ich mich ruhig auf ein Faß setzen und die Arbeiter überwachen, welche meine meine Häuser bauen“, meinte er scherzend, „ohne befürchten zu müssen, nach dem Hauptquartier gerufen und bestraft zu werden (wie dies kürzlich geschehen ist). Die Zeitungen haben mein Vermögen immer auf 200 000 Dollars (800 000 Mk.) angegeben, ich will Ihnen aber jetzt im Vertrauen sagen, es beträgt etwa 100 000 Dollars mehr.“ O'Rourke vertheilte dann seine drei Uniformen unter seine Freunde, drückte jedem noch einmal die Hand, sprang in seinen Wagen und fuhr davon.

* (Selbstmord des Kammersängers Lederer.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der Kammersänger Lederer hat sich erschossen. Lederer wurde dadurch bekannt, daß er bei dem Attentat Kullmanns auf den Fürsten Bismarck in Kissingen den Attentäter zuerst dingfest machte. In der letzten Zeit wurde er vom Schicksal hart verfolgt. Durch den flüchtigen Bankier Schönfeld v. vlor er sein Vermögen, so daß seine ganze Existenz untergraben wurde. Zuletzt wurde ihm ein Asyl in Wiesbaden im Künstlerheim der Frau Niemann-Seebach gewährt, welches der Verstorbene jedoch noch nicht bezogen hatte.

* (Privatbriefen eines Angehörigen unserer Marine in Ostasien), aus Hakodate entnimmt die „Köln. Ztg.“ Folgendes: In einzelnen japanischen Häfen, namentlich in Kobe, herrscht die Cholera derart, daß uns das Betreten des Landes streng verboten ist; vor Kurzem waren wir in genannten Hafen, hielten uns aber nur drei Stunden dort auf, um einen unserer Unteroffiziere zu beerdigen, der nur wenige Tage krank gewesen war. Daß überhaupt hier der Tod rasch an den Menschen herantritt, habe ich selbst erfahren. Wir lagen im hiesigen Hafen etwa zehn Minuten vom Lande, als ich Abends nach zur Stadt mußte, um Besorgungen für den nächsten Tag zu machen. Ich nahm mir ein kleines, gewöhnlich nur von einem Ruderer geführtes japanisches Boot, finde ausnahmsweise zwei Mann darin, und schließlich bittet auch noch ein von Boot kommender Chinese, mitfahren zu dürfen. Nun, der Weg war nicht weit, und wir fliegen mit der Nußschale ab. Kaum waren wir 100 Schritt weit, kommt plötzlich Wind auf, der in wenigen Sekunden derart zunimmt, daß die Ruderer jede Herrschaft über das Boot verlieren und wir in die offene See hinaustreiben. Mit Aufwendung aller Kräfte gelingt es uns, die Spitze nach vorn zu halten, da sonst das Boot sofort umkehren würde. Ein Japaner fällt dabei über Bord und ertrinkt vor unseren Augen. Nachdem wir drei Stunden so getrieben waren und einen Verzweiflungskampf auf Leben und Tod geführt hatten, fährt das Boot plötzlich auf und zerbricht. Wir sitzen auf einem nackten Felsen in stockfinsterer Nacht. Lichtschein aber sagt uns, daß wir nicht weit vom Lande sein können, und wir unternehmen schwimmend das Wagniß, hinüber zu kommen. Der Chinese ertrank hierbei, wir beiden Ueberlebenden aber erreichen nach einstündiger Wanderung Hakodate. Am anderen Morgen war der ganze Hafen mit Schiffstrümmern bedeckt. Auch viele Menschenleben sind verloren gegangen.

* (Vom Heurigen.) Im Rheingau erörtert man augenblicklich lebhaft die Frage, ob der diesjährige Wein den Vergleich mit dem 93er werde aufnehmen können; „gekocht“ ist er zwar von der Sonne ebenso gut wie sein berühmter Partner, aber die Edelsäure ist im Großen und Ganzen nicht in das Stadium getreten wie 1893. Im Jahre 1893 hatten die Trauben einen hohen Grad der Edelsäure erreicht; viele Beeren schrumpften schließlich so ein, daß massenhafte Rosinen entstanden waren. Größeren Besitzern gelang es sogar, einige Fässer 1893er Wein zu lagern, der nur aus solchen ausgetrockneten Rosinen entstanden war. Obgleich auch in diesem Jahre die Trauben sehr schön sind und selbst in mittleren und geringeren Lagen gut ausgereift scheinen, so kann von Rosinen nur höchst selten in besonders günstigen Fällen die Rede sein. Die Klagen über den voraussichtlich geringeren Gehalt des Moses erfreiten vielfach eine gewisse Berechtigung durch die Beobachtung, daß der Zuckergehalt bei dem Heurigen viel geringer sei, als bei dem 93er; daher kommt es, daß der Most erst mehrere Tage nach der Kelterung zu gähren beginne. Bei anderen Weinen, wie dem jungen „Nierdorfer“ z. B., begann dagegen die Gährung schon in der Kelter, und der vor etwa 8 Tagen gewonnene Most „klopfte“ schon alsbald im Fasse. Das allgemeine Urtheil aber geht dahin, daß der 95er ein guter Wein immerhin, noch kein 93er werden dürfte.

* (Schauriger Fund.) Beim öffentlichen Verkauf unbestellbarer Werthsendungen auf belgischen Bahnen wurde eine Kiste, welche die Leichen einer Frau und eines Knaben enthielt, gefunden. Absender soll der Besitzer einer Jahrmarktsbude sein, welcher spurlos verschwunden ist.

* (Nahrungsmittelunterfuchungen in Berlin.) Im Monat October wurden 10 Proben von Holländer und Tilsiter Käse, die aus Berliner Detailgeschäften angekauft waren, auf etwaigen Margarinegehalt amtlich untersucht. Die Untersuchung ergab in allen Fällen Fettkäse; die Reichert-Meißlsche Zahl der extrahirten Fette schwankte zwischen den Werthen 27, 28 und 31,02, welche sämmtlich auf reines Milchfett hinweisen.

* (Ein 12jähriger Mörder.) In der Nähe von Rawa in Polen wurde die 7jährige Tochter eines Bauern, die auf dem Felde Schweine hütete, erhängt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen von einem 12jährigen Burschen erdrosselt war. Nach langem Leugnen gestand der jugendliche Verbrecher seine Unthat ein.

* (Tod vom Rennplatze getragen.) Beim Rennen in Kalkeuil Tage am 1. November der Herren-Reiter Caston beim Galopprennen mit dem Hengst „Scoglan“. Das Pferd versuchte sich zu erheben und zerschlug dabei die Brust und das Gesicht des Reiters mit den Hufen. Caston, ein junger Amerikaner, wurde sterbend vom Platze getragen. Er sollte in der nächsten Woche eine Millionärstochter heirathen.

* (Bauungluck.) Schon wieder wird ein Bauungluck aus München gemeldet: Dienstag stürzte ein überlastetes Baugerüst des Kuppelbaues der neuen Passage an der Schwanthalerstraße ein. Zwei Arbeiter wurden getödtet, drei lebensgefährlich verletzt.

* (Explosionen.) In Detroit im nordamerikanischen Staate Michigan hat im Gebäude der Zeitung „Journal“ eine Kesselexplosion stattgefunden. Ein Theil des Hauses ist zerstört und viele Personen sind unter den Trümmern begraben worden. Zum Ueberfluß gerieten die letzteren noch in Brand und die aufsteigenden Rauchwolken erschwerten die Rettungsarbeiten. Bisher konnten 12 Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß 29 vermißte Personen unter den Trümmern umgekommen sind. — Im Keller eines Spezereigeschäftes in Paris fand eine Explosion statt, durch welche 12 Personen schwer verletzt wurden.

* (Aufgefahren) ist der deutsche Dampfer „Kanadia“, von Hamburg nach Montreal bestimmt, bei Metris. Wie es heißt, ist er leck geworden. Hilfe hat man sofort abgeschickt.

* (Feuersbrünste.) Eine Feuersbrunst hat in der Genossenschaftsgarde Neugläck bei Rehmstedt nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet. — Die zehntausend Einwohner zählende Stadt Weliaminowo (Rußland) ist vollständig niedergebrannt. — Im Hafen von Rotterdam brach Feuer aus, zwei Fabriken wurden zerstört. Sechzehn Schiffe sind beschädigt. Waaren im Werthe von mehreren Millionen sind vernichtet. — Ein Großfeuer hat in New-York am Brodway drei Geschäftshäuser zerstört. Bei den Löscharbeiten wurden viele Feuerwehrleute verletzt. Der Schaden beträgt nicht weniger als 8 Mill. Mark. — Eine allgemeine Arbeitsperre ist auf den Schiffsbauwerften in Glasgow (Schottland) ausgebrochen.

* (Ein unterminirtes Dorf.) Infolge eines Erdbruches sind, wie von Fiume unterm 5. dss. berichtet wird, in der Ortschaft Grobovo zwei Häuser eingesunken. Da die zur Untersuchung entsandte Commission den ganzen Ort unterwühlt fand, wird die ganze Gemeinde ausgewartet.

Theater und Musik.

— Hallesches Stadttheater. (Spielplan) Sonnabend, Wallenstein-Trilogie. 1. Tag: Wallenstein's Lager in 1 Akt. Hierauf: Die Piccolomini, Schauspiel in 5 Akten.

— Die Restaurationen für das im verflossenen Jahre eröffnete Stadttheater zu Erfurt sind abgeschlossen. Einschließlich des Grundwerths betragen die Kosten 449 000 Mk. von denen die Stadt, da aus Bürgerkreisen mehr als 100 000 Mk. geschenkt wurden, 317 435 Mk. zu bezahlen hat.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater, Sonnabend: Wilhelm Tell. Schauspiel. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. (Spielplan) Sonnabend: Der Oberseiger. Anfang 1/8 Uhr.

Kunst- und Wissenschaft.

— Das finanzielle Ergebniß der Kunstausstellung zu Venedig, die jüngst geschlossen wurde, beträgt 240 000 Frcs. Von den ausgestellten Werken wurden nicht weniger als 31 Procent verkauft; 310 000 Frcs. wurden für dieselben erzielt.

— Die segensreichen Wirkungen des Diphtherie-Heilserums sowohl hinsichtlich der außerordentlichen Abnahme der Todesfälle als auch dadurch, daß dasselbe auf die Ausbreitung der Krankheit von schwächender und herabsetzender Bedeutung zu erachten sei, konstatirt der amtliche Bericht über die Krankheitsvorgänge und die Sterblichkeit im Großherzogthum Baden für das dritte Quartal dieses Jahres.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Ueber das Telegraphiren auf weite Entfernungen berichtet das „Arch. f. Post und Telegr.“: Im Einvernehmen der Telegraphenverwaltungen der fünf australischen Kolonien haben auf dem Festland von Australien interessante Versuche stattgefunden, um festzustellen, auf welche Entfernung noch eine telegraphische Verbindung zu erzielen sei. Die Endpunkte der durch Verbindung von 11 langen Leitungen gebildeten zusammenhängenden Leitung von 10114 km Länge waren Rockhampton an der Ostküste und Broome an der Westküste von Australien. Die in Rockhampton von der 6166 km entfernt in Station Peraville Bay an der Südküste von Westaustralien aufkommenden Zeichen waren vollkommen klar und scharf, dagegen wurde die Deutlichkeit durch eine auf der weiterliegenden Strecke nach Broome vorhandene Ableitung des Stromes beeinträchtigt. Gleichwohl konnte auch zwischen beiden genannten Endpunkten noch eine telegraphische Verständigung erzielt werden.

— Kilometerhefte für den Personenverkehr führen am 1. Januar 1896 die badischen, pfälzischen, reichsländischen Bahnen, sowie die hessische Ludwigsbahn gemeinsam ein.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Vier Pflegeschwestern des Frauenvereins für Krankenpflege in den deutschen Kolonien wurden am Mittwoch in der Berliner Matthäikirche in feierlichem Gottesdienste für den Dienst in den Reichskolonien in Windhoek (Südwestafrika) und Tanga (Ostafrika) abgesendet.

Gerichtsverhandlungen.

— Vor der Erfurter Strafkammer wurde Dienstag gegen den geistreichen Redacteur der „Thüringer Tribüne,“ Schriftsteller Matthias Güldenberg, verhandelt, angeklagt der Majestätsbeleidigung in 18 Fällen. Das Landgericht hatte das Urtheil, daß der Angeklagte mit dem Artikel „Der Kaiser und die Sozialdemokratie“ sich der Majestätsbeleidigung nicht schuldig gemacht habe, dieser in diesem Falle freizusprechen sei; in den übrigen 18 Fällen erachtete das Landgericht eine fortgesetzte Majestätsbeleidigung für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängniß, wovon sechs Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Auf Antrag des Rechtsanwalts Zante wurde der Angeklagte zunächst auf freien Fuß gesetzt.

— Das Schwurgericht zu Gera verurtheilte den Ortskrankenkassen-Angestellten Keitel wegen Unterschlagung und wegen Urkunden-Vernichtung durch Brandstiftung zu 2 1/2 Jahren Gefängniß. Keitel war in seiner Stellung mit dem Einkehm der Krankenversicherungsbeiträgen beschäftigt.

Kirche, Schule und Mission.

— In Jerusalem ist der Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde, Pastor Poppe, glücklich angekommen. Die neue für die Gemeinde bestimmte Kirche ist bereits bis zur Wölbung fertig.

Marktberichte.

— Halle, 7. November. (Preise mit Ausschluß der Mastviehpreise per 1000 Kilo netto.) Weizen fest 140 bis 147, feinster mährischer über Notiz, Kornweizen 138 bis 144, Roggen ruhig 127—131. Gerste ruhig. Braugerste 140—160, feinste bis 172, Futter-Gerste 115—122. Hafer ruhig 124—132, Mais, amerik. unverz. 110—112 Donau-Mais 117—138. Raps —,—. Rübsen —,— Schwed. Viktoria 139—152. (Preise per 100 Kilo netto.) Kleesaat unrichtig. Saat 56—57. Stärke incl. Faß von 100 Kilogramm Zentnerpreis netto —,—. Hallesche prima Weizenstärke gel. 35,00—37,00, bei knappen Vorräthen, nach Qual, bezahlt. Kleestärke 29—32. Linsen 16 bis 52. Bohnen 22—24. Lupinen —. Kleesaaten: Rothklee 70—78—86, Weißklee 80—92—110, Gelbklee 22—26, schwed. Klee 72—80—86. Spiritus 22 24. Weizenmehl 00 brutto einschließlich Sack 22,00—23. Roggenmehl 0/1 brutto einschl. Sack 19,00—20,00 Mohn blau 29,00—30,00. Zuckerrüben gestagt. Zuckerrüben 12,00—13,00 Roggenkleie 8,00—9,00. Weizenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,00—8,00, Malzkeime, helle, 8,00—9,00, dunkle 7,00—7,50 Leinmehl 23,50—24,00, ohne 25,50—27,50, Rüböl 48,50, Petroleum 23,50, fest, Sonnabend 0,828/50 12,00 Spiritus per 10 000 Liter % matt, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe: 32,40 Mk. Rüben —.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 10. November predigen:

Domkirche. Vormittags 9/10 Uhr: Superintendent Martius. Abends 5 Uhr: Prediger Bornhak. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Martius.

Stadt. Vormittags 9/10 Uhr Prediger Bornhak abends 5 Uhr Pastor Delius. Gottesdienst wird eine Kollekte zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler unserer II. Bürgerschule. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius; Vorm: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 9. November:

Mist wolkig bis trübe, ziemlich starker Wind, sehr mild, Regenfälle theilweise Gewitter. Später kühler.

3 mal einmonatlichen Abonnement auf das **„Kreisblatt“** für den **Monat December** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das **„Kreisblatt“** bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Landbriefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern für **50 Pfg.** bestellen.

Verantwortlicher Redacteur: Fritz König; für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951109-16/fragment/page=0003

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **„Casino"** hier [4284

eine große Parthie Möbel.

Merseburg, 7. November 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 11. d. Mts Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthofe „z. Kronprinz" in **Porbitz**
2 kleine Läuferschweine, ca. 5—6 Ctr. Kartoffeln, ca. 200 Stück Cigarren, 1 Schreibsecretair, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle, 1 tafelförmiges Clavier und 1 Regulator. [4285
Merseburg, den 8. November 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 9. November d. J. sollen mehrere Strecken **Reiß-, Busch- und Weidenkopfholz** auf hiesigen Gemeindeareal gegen sofortige Baarzahlung am Orte meistbietend verkauft werden.
Der Anfang ist p. 1 Uhr Nachmittags bei Grenze Fährendorf. [4239
Cröllwitz, den 4. Nov. 1895.
Der Gemeindevorstand.

Danksagung.

Mein Kind litt seit einem halben Jahre an einem hartnäckigen Ausschlag, welcher sich am ganzen Kopf verbreitete nebst Drüsen am Halse, von welchem Leiden dasselbe trotz aller ärztlichen Hilfe nicht befreit werden konnte. Auf Anrathen wandte ich mich an den berühmten **Homöopathen Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** mit größtem Vertrauen, und diesem Herrn gelang es wirklich, mein Kind in kurzer Zeit vollständig gesund herzustellen, wofür ich hocherfreut Herrn Dr. Volbeding meinen herzlichsten Dank ausspreche und empfehle ihn allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste.
Ergatshausen bei Konstanz, ten Brink-Häuser Nr. 7. [4255
Frau **Jacob Kremm.**

Für Vereine,

Gesellschaften und Familien giebt es keinen besseren Vergnügungsrath als [4282

Jamos!

Der neue Familien- und Vereinshumorist,

eine Sammlung von nur neuen, wirkungsvollen, komisch. Vorträgen, Solo- u. Duo-Scenen, Einakkern, Pantomimen, Lebend. Bildern 2c,

Bis jetzt 39 Hefte erschienen. Jed. Heft enth. 10—15 abgeschlossene Piecen. Abonnementspreis pro Heft 75 Pfg. Einzelpreis 90 Pfg. Zu beziehen durch jede Buch- u. Musik-Handlung, sowie vom Verlage **Levy & Müller in Stuttgart** Prospekt u. Inhaltsverz. kostenlos.

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender
für das deutsche Volk
80 Seiten stark, solide geschmackvolle Ausführung mit Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Illustrationen 2c auf das Jahr

1896

ist pro Stück für

10 Pfennig.

so lange der Vorrath reicht in der **Kreisblatt-Expedition** zu haben.

Bekanntmachung.

In den Orten **Meuschau** und **Schkopau** haben der Herr Gastwirth **Krampf** bei der Herr Materialist und Schuhmachermstr. **Lengner „Amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen, Postkarten, Postanweisungen u. s. w."** übernommen, welche hiermit zur ausgiebigen Benutzung empfohlen werden.
Merseburg, 5. November 1895. [4246
Kaiserliches Postamt.
Koch.

Ordentliche General-Versammlung

der Ortskrankenkasse der Barbierer, Böttcher, Buchbinder und vereinigte Gewerke
zu Merseburg.

Montag, den 18. November cr. Abends 8½ Uhr
im Restaurant **„Zur guten Quelle".**

1) Wahl des Vorstandes.
2) Wahl der Revisoren.
3) Anträge von Mitgliedern. — Etwaige Anträge sind bis **spätestens Donnerstag, den 14. November cr.** Abends 6 Uhr an unseren Kassenführer **schriftlich** einzureichen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder wird gebeten.
Merseburg, den 6. November 1895. [4251
Der Vorstand.

Einladung
zur
öffentlichen Versammlung
der Schlachtvieh-Versicherungsgenossenschaft, Merseburg.

Am **Mittwoch, den 13. November, Nachm. 3 Uhr,** findet im **„Tivoli"** eine Sitzung des Aufsichtsrathes und des Vorstandes statt.
Nachmittags 4 Uhr schließt sich eine **General-Versammlung** an, zu welcher nicht nur die bisherigen Mitglieder, sondern alle Landwirthe und Fleischermeister, welche an der Schlachtviehversicherung Interesse haben, freundlichst eingeladen.
Tagesordnung: Erledigung der von den Behörden gegen die Satzungen gezogenen Monita.

Der Aufsichtsrath: Fuß, Hauptmann a. D. Blösien. Rittergutsbesitzer.
Der Vorstand: Ed. Klauß, Merseburg. Kaufmann. [4270

Luther-Feier

Montag, den 11. November, Abends 8 Uhr
im großen Saale des **„Tivoli".**

Programm.

1) Männerchöre vorgetragen von den Herren Lehrern der städtischen Schulen.
2) Ansprache des Vorsitzenden: Reformation und Schwarmgeisterei.
3) Vortrag des Herrn Pastor Block aus Naumburg.

Alle evangelischen Mitchristen werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen. [4221

Der Zweigverein des evangelischen Bundes für Merseburg und Umgegend.
J. A.: **Bithorn.**

Reichskrone.

Sonntag, den 10. November 1895, von Nachmittags 3½ Uhr ab findet

Ballmusik

statt. [4276
Reinhold Walther.

Zur Anfertigung von **Herren- u. Knabengarderoben** empfiehlt sich in und außer dem Hause
4277] **Br. Veit,** Unteraltenburg 63.

Für den Verkauf von **Damen- und Herren-**Kleiderstoffen nach Mustern, werden von einem leistungsfähigen Hause bei Privatkundschaft bekannte und eingeführte achtbare Personen als **Vertreter** und **Vertreterinnen bei gutem Verdienst** gesucht.
Näheres bei [4281
Johannes Schulze, Greiz.

Kaufleute, Private
kauft und raucht den vorzügl. schmeckenden fast **nicotinfreien** rein überseeischen **Portorico-Tabak,** und sie erwerben sich dankbare Raucher. Nur bei **W. Harrsen,** Tabakfabrik **Husum** (Schleswig) Preisliste u. Cigarren gratis und frei. (3793
10 Pfd. Portorico Mk. 5. 100 Pfd. in ½ und ¼ Pfd. Mk. 40. 500 feine Cigarren Mk. 14,80. Alles frei Nachn.

Kein Husten mehr!
Die **Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustbeschwerden, Verschleimung u. Athemnoth** sind die in jedem deutschen Haus alt bekannten
Carl Koch'schen **Zwiebelbonbon**
das wirksamste und beste Genußmittel. In Beuteln zu 30 und 50 Pfg. bei
A. B. Sauerbrey,
4176] Oberburgstraße 7.

Junge feiste Fasanen, frisches Rehwild, [4279
frischen geräucherten Aal, neue Straßb. Gänseleberpastete, frische Braunschweiger Trüffelwurst
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Saure Sahne,
täglich frisch,
empfiehlt (3231
Fr. Schreiber's Conditor.

Futterkartoffeln kauft [6076
E. Beckmann, Keuschberg.

Milch-Verkauf.

Täglich garantirt unverfälschte Vollmilch des Ritterguts Zöschen à Liter 15 Pfg. im Ladengeschäft Altenburger Schulplatz 2, und auf Bestellung ins Haus. [4290

Grüne Gemüse, Wirthschafts- u. Tafelobst
billigst im Ladengeschäft, Altenburger Schulplatz 2 [4288

Gute Speisekartoffeln
im Ganzen à Ctr. 2,25 Mk., im Einzelnen à Liter 5 Pfg. (bei Bestellung von 1 Ctr. an, frei Haus). [4289
Altenburger Schulplatz 2.

100 Pfund Stroh
für 1,20 Mark verkauft [5570
Rittergut Teuditz.

1 gut gehendes **Arbeitspferd** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 20075 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Eine **frischmelkende Kuh** verkauft [6755
Riedel, Bedra.

Münzsammlung
(ca. **700** Stück) **zu verkaufen.**
6079] Friedrichstraße 9.

Eine Frau zum **Milchaustragen** wird gesucht. [4217
Altenburger Schulplatz 2

Mein dauerhafter, gebrauchter, aber gut erhaltener **halbverdeckter Kutschwagen** steht billig zum Verkauf beim Wagenfabrikant und Sattlermeister **Klein** hierselbst. [5826
Paul Meissner, prakt. Thierarzt. Schafstädt.

Gebr. **Kleiderschrank** wird gekauft. Off. unter „K. L. 75" in der Mersb. Kreisblatt-Exped. niederzulegen.

Briefschaften, Briefmarkensammlungen kauft zu hohen Preisen **G. Wiedemann,**
4220] Halle a/S. Barfußstraße 6.

Weihnachtsbäume
können lagern, 35 □ Mtr 15 Mark, Berlin Alter Lehrter Bahnhof Platz Wolff. [4273

Vorzügl. **alte Geige** hat sehr billig zu verkaufen. [6073
B. Bergmann, Schafstädt.

Eine noch gut erhaltene **Primzither** wird zu kaufen gesucht. Off. unter „Zither" mit Preisangabe in der Kreisblatt-Exped. niederzulegen.

Gesucht gut gelegene **Wohnung** von 4—5 Räumen, Küche u. Zubehör, z. April od. Juli für eine Beamtenfam. v. 3 erwachs. Mitgl. — Gefl. Anerb. mit Preisang. unter D. F. 4229 in d. Mersb. Kreisbl.-Exp. erb.

Zum Neujahr 1896 gesucht!
Wohnung von 6—7 Zimmern, Off. mit Preisang. unt. „Wohnung 3980" an die Kreisblatt-Expedition.

Ein Beamter mit Familie **sucht** zum 1. Jan. in freundl. Lage der Stadt eine **Wohnung,** enthaltend 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. sonst. Zubehör. Off. mit Preisangabe unter H. 785 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Ein fein möblirtes **Zimmer** nebst **Schlafzimmer** ist **sofort** zu vermiethen. [4214
Karlstraße 20, 1 Etage.

Ein gut möbl. **Zimmer** mit Schlafzimmer zu vermiethen.
4269] **Karlstr. 3 part.**

Eine herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung **Carlstraße 14** ist zu vermiethen und 1. April 1896 zu beziehen. (3783
Zu erfragen **Karlstraße 20.**

Karlstr. 11 ist Part. **Wohnung** best. aus 2 Stub., 2 Schlafst., Vorgarten u. sämmtl. Zubeh. zu verm. u. 1. April 1896 zu bez. Zu erfr. daselbst 1 Tr. [4265

Wohnung zu vermiethen!
9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen.
2585] Weißenfelserstraße 2. I.

Bad Dürrenberg.
Ein freundl. **Familienlogis** von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör wird 1. April 1896 zu miethen gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe zu senden an
6074] **L. Niedler,** Kötschau.

Ich warne hiedurch Jedermann meinem Manne **Hermann Weidig** etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. [5569
Frau **Emilie Weidig,** geb. Lange.
Porbitz.

Als **Fleischbeschauer** empfiehlt sich **Aug. Franke,** Bäckermstr.
6072] N.-Clobikau.

Kindergärtnerin
sucht gest. auf pr. Zeugnisse sofort od. später Stellung. [4230
Näh. durch **Aug. Prall,** Burgstr. 4.

Ein junges **kräftiges Mädchen** wird per sofort oder 15. November **gesucht.** [4227
Gasthof zur grünen Linde.

Jg. anständ. Mädchen,
welche die feinere Küche gründlich erlernen will, weist nach [4234
Ww. Kassel, Johannesstr. 2.

Zum 1. November oder 1. Januar wird ein **junges Dienstmädchen** gesucht. [6754
Fr. Wenzel, Bäckermstr., Bedra.

2 Mädchen, welche gut melken können u. gute Zeugnisse besitzen, werden nach hier zu Neujahr gesucht, auch durch Vermittler. Lohn 150 Mk. Auch wird daselbst ein **unverh. Knecht** gesucht. Zu erfragen in der Merseburger Kreisblatt-Expedition. [4264

Als Aufwartung wird eine Frau oder älteres Mädchen für den größeren Theil des Tages sofort gesucht. [4678
Oberaltenburg 25 parterre.

Suche sofort einen **Schneidergesellen.** [6751
F. Kroll, Obewünsch.

Einen **jungen Fleischergesellen** oder **Hausschlächter,** welcher sich im Schlachten noch vervollkommnen will, sucht für diesen Winter [6756
Karl Rödiger, Schafstädt.

Junger Mann b. e. Bey. thätig zum in den Abendst. **Nebenbesch. in schriftl. Arbeiten.** Gefl. Off. unter A B. 4242 in der Merseb. Kreisbl.-Exped. niederz.

Gasthof „Alte Post".
Sonnabend Abend **Salzknochen,** selbstschlachtene. **W. Träger.** [4183

Gesellschaftsverein „Barbarossa".
Sonntag, den 10. Nov. 1895
I. Vergnügen
bestehend in **BALL** von Nachmittags 3 Uhr an in der **Kaiser-Wilhelmshalle.** Freunde und Gönner werden ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**
N. B. Einladungen erfolgen diesmal nur auf diesem Wege. [4271

Reichskrone.

Zu meiner am **Sonnabend, den 9. November** Abends 8 Uhr stattfindenden [4286
Kirmess-Tafel
lade ich hierdurch noch besonders ein.
Walther.

Knapendorf.

Zur Kirmeß
Sonntag, den 10. und Montag, den 11. November [4287
ladet ergebenst ein **Fr. Fritzsche.**

Großlehna.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. November
Orts-Kirmeß,
verbunden mit **Ballmusik.** [6051
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schwarzburger.

Milzau.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. November
Kirmess.
Von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet
6052] **Zwanzig.**
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Corbetha bei Delitz a/B.
Sonntag, den 10. und Montag, den 11. ds. Mts.
Kirmeß
wozu ergeb. einladet. **A. Schmidt.** [4266

Niederwünsch.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. November
Kirmeß.
Von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet
6753] **Karl Ockler.**

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei" (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951109-16/fragment/page=0004